

Grünheide kauft Hotel am Peetzsee

15.10.16

Gemeindevertretung beschließt Erwerb für 980 000 Euro / Grundstück soll Bürgerpark werden / Eröffnung im Mai 2017 geplant

Von MANJA WILDE

Grünheide (MOZ) Für knapp eine Million Euro will die Gemeinde Grünheide das leerstehende Hotel am Peetzsee kaufen. Das beschlossen die Gemeindevertreter am Donnerstagabend mit großer Mehrheit. Ein Teil des 4500 Quadratmeter großen Grundstücks soll Bürgerpark werden.

Ein historischer Hotelbau mit großem Saal, ein Biergarten am Wasser, daneben ein Bürgerpark mit Spielgeräten und ein Schiffsanleger, an dem Ausflugsdampfer aus Berlin anlegen – wenn Bürgermeister Arne Christiani (parteilos) seine Zukunftspläne für das Hotel am Peetzsee schildert, werden bei älteren Grünheidern

Erinnerungen wach. Zuerst soll das Bettenhaus des Hotels abgerissen werden, dann der Bürgerpark mit barrierefreiem Zugang zum Ufer entstehen, sagt Christiani. Die Eröffnung des Parks visiert er für Mai 2017 an. Parallel dazu müsste die Sanierung des rund 100 Jahre alten Haupthauses des Hotels beginnen.

Was das alles kostet, könne er noch nicht beziffern, räumte der Bürgermeister am Freitag auf Nachfrage ein. Ohnehin bedarf es weiterer Beschlüsse der Gemeindevertreter – zum Beispiel zur Frage, was mit dem Hotel passieren solle. Ein Betreiben durch die Gemeinde schließe er aber aus, sagte Christiani. Es müsse ein Betreiber gesucht werden, mit dem die Nutzung des Saals zu verhandeln sei.

So ausführlich wurden die Pläne im öffentlichen Teil der Sitzung nicht vorgestellt. So rosig wie der Bürgermeister beurteilen auch nicht alle Gemeindevertreter das Vorhaben. „Das wird ein Millionengrab“, fürchtet Uwe Werner (Fraktion SPD, FFW, ALG und Freie Wählergemeinschaft), Ortsvorsteher von Grünheide. „Es ist gut, dass wir das Grundstück gesichert haben, aber es ist traurig, dass wir nicht genau wissen, was passieren soll und was es kostet.“ Ulrich Kohlmann (Bürgerbündnis Grünheide) beantragte, die Kaufentscheidung zu vertagen – ohne Konzept und Wertgutachten könne er nicht sachgerecht beraten. Der Antrag wurde abgelehnt.

Kritik entzündete sich an der Idee, den Bürgerpark ans Hotel

zu verlegen. Mehrere Jahre lang arbeitete die Gemeinde darauf hin, diesen an der Karl-Marx-Straße 13/14 zu entwickeln – nun schlägt Christiani vor, die dortige Fläche für „entbehrlich“ zu erklären und zu verkaufen. Für den Bürgerpark war dort sogar ein Mehrfamilienhaus weggerissen worden, zudem floss Geld in die Planung. „Ich bin entsetzt! Die Rentner haben sich darauf gefreut und jetzt soll das Grundstück verhökert werden“, ärgerte sich Brigitte Wenzel vom Seniorenbeirat.

Dass ein Bürgerpark komme, stehe außer Frage, betonte Christiani – nur eben drei Grundstücke weiter. Die bereits zugesagten Fördermittel von 150 000 Euro verfielen dadurch nicht. Zudem könne der Wasserzugang

auf dem Hotel-Gelände barrierefrei gestaltet werden, was auf dem anderen Grundstück aufgrund des Gefälles nicht möglich sei. „Ich bin begeistert von dem Vorhaben! Es gibt kein besseres Grundstück, auf dem alle Wünsche erfüllt werden können!“, sagte Gast Eberhard Rüdiger. „Es ist optimal“, pflichtete Friederike Strangmüller von der Awo bei.

„Aber wieso muss es so eine Hau-Ruck-Aktion geben?“, fragte Rudolf Mann. Das Grundstück stand zum Verkauf und es habe Interessenten gegeben, erklärte Christiani. „Ich hatte einen Käufer, der wollte das Hotel abreißen und drei Mehrfamilienhäuser bauen“, bestätigte Detlef Kampshulte, Ehemann der Grundstücksbesitzerin, der MOZ. Da kein Bebauungsplan auf der Flä-

che liege, wäre dies möglich gewesen, sagt Christiani. Auch eine „Verhinderungssatzung“ hätte dies nicht unterbinden können.

Nach gut einer Stunde endete die öffentliche Beratung. Im geschlossenen Teil der Sitzung wurden zwei Dinge beschlossen: Erstens: Der Bürgermeister darf den Erwerb des Grundstücks in die Wege leiten. 980 000 Euro soll es inklusive Nebenkosten kosten. Das Geld stammt aus dem Guthaben der Gemeinde. Zweitens: Ein Teil des Grundstücks wird Bürgerpark.

Für Uwe Werner sind die Pläne für einen Park auf der ursprünglich anvisierten Fläche damit noch nicht gestorben. „Sämtliche von der Gemeindevertretung gefassten Beschlüsse liegen noch auf den Grundstücken“, sagt er.